

Volksmotion führt zu langen, erbitterten Wortgefechten

Die Volksmotion zum Bauen in Rapperswil-Jona führte an der ausserordentlichen Bürgerversammlung zu ungewöhnlich zahlreichen Wortmeldungen. Weder Stadt noch Motionäre wollten den Kampf um die Meinungen der Stimmbürger verlieren. Am Schluss siegte die Stadt – musste aber eigene Fehler eingestehen.

von Jérôme Stern

Es war der Showdown eines langwährenden Dramas, die gestrige ausserordentliche Bürgerversammlung im Joner Kreuz: Im Juni 2016 reichten die Anwohner des Eichfeld-Quartiers eine Volksmotion bei der Stadt ein. Damit wehrten sie sich gegen mehrere Grossüberbauungen in ihrem Quartier. Sie forderten ein Gestaltungs- und Überbauungskonzept, ein Verkehrserschliessungskonzept sowie die Einhaltung der Zonenpläne.

Furrer holte weit aus

Bei der entscheidenden Wortschlacht wollte keine Partei unterliegen, entsprechend zahlreich und eindringlich waren die flammenden Reden und Appelle.

Doch alles begann zunächst ganz harmonisch, als der neue Stadtpräsident Martin Stöckling erklärte, der Abend sei für ihn als Stadtpräsident eine Premiere. «Und dies ist zudem das erste Mal, dass der Stadtrat eine Volksmotion behandeln muss.»

Darauf ergriff Bauchef Thomas Furrer das Wort. Zunächst erklärte er nochmals, worum es den Motionären um René Dolder, Beat Schuler und Michael Brunner bei ihrer Sache ging. Danach erläuterte er die Sicht der Stadt. Und Furrer spannte den Bogen weit, erläuterte, dass Rapperswil-Jona anders als andere Gemeinden in Gaster und See relativ langsam wachse. «Die durchschnittliche jährliche Zunahme der Bevölkerung in der Stadt beträgt lediglich 142 Personen.»

«Projekt sind rechtskräftig»

Furrer betonte, dass die Bauvorhaben Eichfeld 1 und 2 gemäss dem Sondernutzungsplan rechtskräftig seien.

«Man eine Stadt nicht einfach lassen, wie sie ist, sonst stirbt sie», zitierte Furrer schliesslich den Stararchitekten Jacques Herzog. Er betonte, dass die Motionäre nicht nur das Gemeinwohl im Auge hätten, sondern letztlich auch viel Eigeninteresse im Spiel sei, da sie alle im Eichfeld-Quartier wohnen.

«Die Stadt empfiehlt, nicht auf die Motion einzutreten, weil sie unsachlich und vom Zeitpunkt her ungünstig ist», so Furrer. Beim letzteren Punkt sprach er das neue Planungs- und Baugesetz an, das ab 1. Oktober in Kraft treten wird.

Die Nacht der langen Reden

Nun war die Reihe an Motionär Michael Brunner, der nicht wie Furrer



Ein Motionär mit Emotionen: Michael Brunner kämpft mit Argumenten, Gesten und Grafiken für die Motion – und betont vor den Anwesenden, dass er mit seinem Anliegen eine andere Baukultur in Rapperswil-Jona anstrebe.

Bilder Pascal Büsser

mit Zahlen und Statistiken, sondern mit emotionalen Argumenten für seine Sache Stimmung machte: Er wohne seit 40 Jahren in der Stadt und nach seiner Meinung brauche es hier mehr lebenswerte Quartiere, «doch dafür haben wir weder griffige Planungsinstrumente noch konkrete Verkehrskonzepte.»

Für ihn sei der Zeitpunkt für die Motion jedenfalls perfekt. Während Brunner sprach, zeigte er eine Grafik,

auf der immer mehr Autos, Singles und Wohnblöcke erscheinen. «Grünflächen verschwinden, und in den Zweieinhalb- und Dreieinhalbzimmerwohnung werden keine Familien einziehen.»

Auch sein Mitstreiter René Dolder appellierte an die Gefühle, als er auf einem Bild zeigte, wie die Aussicht von seinem Balkon nach dem Bau der Wohnblöcke aussehen wird: eine grosse schwarze Hauswand vor einer klei-

nen Wiese. «Mir geht es nicht darum, was mir blühen könnte, sondern was wir unseren Kindern und Enkeln einmal hinterlassen werden», so Dolder.

Zahlreiche FDP-Redner

Nachdem die Motion von zahlreichen anderen Votanten wortreiche Unterstützung erhalten hatte, ergriffen die Gegner das Wort. Darunter auffallend viele FDP-Mitglieder: Stadtratskandidat Ramiz Ibrahimovic, Parteipräsident Markus Gisler und Architekt Markus Ackermann fanden, der freie Markt verlange nach Wohnungen, wie sie im Eichfeld-Quartier entstehen. Derselben Meinung war auch der Präsident der Gallus Wohnbaugenossenschaft, Fredy Holdener. Er betonte, dass die Genossenschaft mehrheitlich Familienwohnungen baue, und dies zu günstigen Mietenpreisen. Trotz dieser Unterstützung geriet der Stadtrat offensichtlich in die Defensive und ein Kritikpunkt vieler Redner musste er eingestehen. «Wir werden solche Projekte in Zukunft besser kommunizieren müssen», meinte der Bauchef. «Nach gut zweieinhalb Stunden schritt man zur Abstimmung – und das Ergebnis trotz der emotionalen Reden klar aus: Rund 60 Prozent der Stimmbürger lehnten die Motion ab.



«Es geht nicht darum, was mir blüht, sondern darum, was wir unseren Kindern und Enkeln hinterlassen.»

René Dolder
Motionär



«Die Motion ist unsachlich und kommt zum falschen Zeitpunkt, das neue Planungs- und Baugesetz bringt Klarheit.»

Thomas Furrer
Bauchef Rapperswil-Jona



Grosser Andrang: Über 500 Interessierte erscheinen an der ersten Bürgerversammlung unter Stadtpräsident Martin Stöckling.



Muss Red und Antwort stehen: Bauchef Thomas Furrer versucht mit vielen Zahlen und Plänen die Bedenken der Anwesenden zu zerstreuen.

Frau angefahren – Zeugen gesucht

Beim Überqueren der Grynaustrasse in Uznach wurde am Dienstagmorgen eine 22-jährige Fussgängerin von einem weissen Auto angefahren. Der Autofahrer fuhr weiter, ohne sich um die verletzte Fussgängerin zu kümmern, wie die Kantonspolizei in einer Mitteilung schreibt. Sie sucht Zeugen. Die Fussgängerin lief um 6.10 Uhr zu Fuss auf dem Trottoir von der Grynau her in Richtung Uznach. Zur gleichen Zeit standen zwei Autos vor dem geschlossenen Bahnübergang in Uznach. Als die Fussgängerin den Fussgängerstreifen überquerte, öffnete sich die Bahnschranke. Das erste Auto setzte die Fahrt fort. Der Lenker des nachfolgenden weissen Autos übersah die Frau und erfasste sie, dabei zog sie sich leichte Verletzungen zu. Zeugen, die Hinweise zum weissen Auto oder dem Fahrer machen können, werden gebeten, sich beim Polizeistützpunkt Schmerikon unter der Nummer 058 229 52 00 zu melden. (so)

75-Jährige tödlich verletzt

Am Mittwochmorgen stiess in Gossau SG ein Lastwagen mit einer Fussgängerin zusammen. Die 75-jährige Frau verstarb noch auf der Unfallstelle. Der 68-jähriger Lenker des Lastwagens sei Richtung Zürich gefahren, teilte die Polizei am Mittwoch mit. Dabei kam es zur Kollision mit der Fussgängerin. Der genaue Unfallhergang wird durch Spezialisten der Kantonspolizei abgeklärt. (sda)

Sperrung bei der Kniestrasse

Ab Montag, 6. März, erneuern die Wasserversorgung Rapperswil-Jona, die Energie Zürichsee Linth AG und die Energie 360 Grad AG ihre Infrastruktur im Kreuzungsbereich Alte Jonastrasse/Kniestrasse – beim Einkaufszentrum Sonnenhof. Wie der Stadtrat mitteilt, werden die Arbeiten in der Nacht (20 bis 5.30 Uhr) ausgeführt und knapp zwei Wochen in Anspruch nehmen. Für die Nacharbeiten wird die Einmündung Kniestrasse in Fahrtrichtung Parkplatz Tüchelweier für den Verkehr gesperrt. Dann kann die Parkieranlage Tüchelweier nur über die Neue Jonastrasse angefahren werden. Die Bauleitung werde sich bemühen, die Arbeiten mit möglichst wenigen Einschränkungen auszuführen. (eing)

Regierungsrätin besucht Spital

Jeweils am ersten Sonntag im März besucht Regierungsrätin Heidi Hanselmann anlässlich des Tags der Kranken Patienten sowie Mitarbeiter an verschiedenen Spitalern im Kanton. Am Sonntag, 5. März, kommt sie ins Spital Linth in Uznach. Dieser Austausch sei für sie «ein wertvoller Seismograph», wird Hanselmann in einer Mitteilung der Staatskanzlei zitiert. In den Gesprächen am Krankenbett und im Stationszimmer erfahre sie Befindlichkeiten, Probleme, Anliegen und Verbesserungsvorschläge. Hier spüre sie hautnah, wie sich politische Entscheide an der Basis auswirkten. Ihr sei es ein wichtiges Anliegen, den Patienten ihre Genesungswünsche persönlich zu überbringen und den Mitarbeitern Anerkennung für das grosse Engagement bei der Pflege und Behandlung kranker Menschen auszusprechen. (eing)